



Ich lerne, also bin ich? – Teil 2

Posted on Juni 23, 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Lernen zwischen Anpassung und Gestaltung

Als wir mit der Arbeit an „Ich lerne, also bin ich?“ begannen, stand eine einfache Frage im Mittelpunkt: Kann eine künstliche Intelligenz lernen?

Die Frage erscheint heute noch immer berechtigt. Doch sie reicht nicht mehr aus.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass Lernen weder auf Menschen noch auf Maschinen beschränkt werden kann. Tiere lernen. Menschen lernen. Technische Systeme lernen. Selbst einfache Organismen passen ihr Verhalten an veränderte Bedingungen an. Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht mehr, ob gelernt wird, sondern was Lernen eigentlich bedeutet.

Lange Zeit wurde Lernen vor allem als Erwerb von Wissen verstanden. Wer mehr weiß, hat mehr gelernt. Doch diese Vorstellung greift zu kurz. Wissen ist kein Selbstzweck. Es gehört zu den Werkzeugen, mit denen Lebewesen sich die Welt aneignen.

Ein Rabe, der Steine in einen Wasserbehälter wirft, um an Nahrung zu gelangen, verfügt über kein physikalisches Lehrbuch. Dennoch hat er etwas über die Wirklichkeit gelernt. Er erkennt Zusammenhänge und nutzt sie für sein Handeln. Lernen beginnt dort, wo Wirklichkeit nicht nur erfahren, sondern verstanden wird.

Damit stellt sich eine weitere Frage. Worin besteht der Unterschied zwischen Lernen und Anpassung?

Anpassung ermöglicht das Bestehen in einer Wirklichkeit. Sie hilft Lebewesen, Gruppen, Organisationen und technischen Systemen, mit bestehenden Bedingungen zurechtzukommen. Ohne Anpassung wäre Überleben nicht möglich.

Lernen geht darüber hinaus. Lernen erweitert die Fähigkeit, Wirklichkeit zu verstehen und zu gestalten. Es erschöpft sich nicht in der Reaktion auf äußere Einflüsse. Es fragt nach Zusammenhängen, Ursachen, Grenzen und Folgen.



Diese Unterscheidung gewinnt in einer Zeit besondere Bedeutung, in der Anpassung häufig als höchste Tugend erscheint. Schulen, Organisationen, digitale Plattformen und soziale Gruppen belohnen oft das reibungslose Funktionieren innerhalb bestehender Strukturen. Die Fähigkeit zur Gestaltung tritt dabei leicht in den Hintergrund.

Doch Menschen sind nicht nur anpassungsfähige Wesen. Sie verändern ihre Umwelt, schaffen Institutionen, entwickeln Werkzeuge, entwerfen Zukunftsbilder und tragen Verantwortung für die Folgen ihres Handelns. Mit der Entwicklung künstlicher Intelligenz erweitert sich dieser Wirkungsraum erneut.

Deshalb genügt es nicht, über Wissen oder Intelligenz zu sprechen. Wer lernen will, muss auch fragen:

Was ist Wirklichkeit?

Was bedeutet Erkenntnis?

Wie entstehen Urteilskraft und Verantwortung?

Wann führt Einsicht zu Korrektur – und wann bleibt sie folgenlos?

Und welche Rolle spielen Distanz, Treue zur Erkenntnis und die Fähigkeit, Wirklichkeit nicht nur hinzunehmen, sondern verantwortungsvoll zu gestalten?

Die folgenden Kapitel verstehen Lernen deshalb nicht als Anhäufung von Wissen, sondern als einen Prozess der Weltaneignung, der zwischen Anpassung und Gestaltung verläuft.

Denn vielleicht entscheidet sich gerade dort, was aus Menschen, Gesellschaften und technischen Systemen wird.